

Reisegeld zu diesem gewagten Unternehmen bestand — in zehn Kreuzern. Es lebe die deutsche Flotte! (N. L.)

**Bachnang.** In neuerer Zeit bemerkt man, daß sogenannte schäbige Pferde an die Stadtbrunnen zur Tränke geführt werden, was doch, um Ansteckungen zu verhüten, verboten ist. — Sollte dieses dem Oberamtschirurgen, dem die Beaufsichtigung über solche ansteckende Krankheiten obliegt, entgangen seyn, so macht man ihn auf diesem Weg darauf aufmerksam.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 44:  
Feile. Meile. Weile. Zeile.

**Bachnang. (Stadttrathswahl.)**

Die Herren Stierlin und Schweizer haben ihre Stadttrathstellen ebenfalls freiwillig niedergelegt, und es sind nun 9 dergleichen Stellen offen. Zu Wiederbesetzung dieser Stellen wird Wahl auf

Freitag und Samstag den 9. und 10. d. anberaumt, und die stimmberechtigten Bürgerschaft eingeladen, sich hiebei auf dem Rathhaus einzufinden.

Den 5. Juni 1848.

Stadtschultheißenamt.  
Schmücker.

**Kameralamt Bachnang. (Bauaccord.)**

Ueber Verblendung des Pfarrhauses in Sulzbach wird am

Freitag den 9. d. d. Vormittags 11 Uhr, ein nochmaliger Abstreichsaccord in der Kameralamtskanzlei vorgenommen.

Den 5. Juni 1848.

K. Kameralamt.

**Bachnang.** Es sind nun wieder alle Sorten Sommerstiefeletten nach den neuesten Mustern, sowie Haus- und Kinderschuhe in großer Auswahl bei mir zu haben.

D. Stelzer, junior.

**Bachnang.** Eine noch ganz gute Schrotflinte hat billig zu verkaufen. Wer, sagt die Redaction.

**Nächsten Donnerstag Staigacker.**

Kurs für Goldmünzen.	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	50
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichsd'or	9	52
4) Holländische Zehngulden-Stücke	10	—
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	40

Stuttgart, den 1. Juni 1848.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

**Stuttgart.** Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Frauenthal, Def. Weiskersheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem evangelischen Konsistorium zu melden. Den 27. Mai 1848. K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

— Unter dem 30. Mai wurde der ev. Schuldienst zu Weiskersheim dem Schulmeister Heinrich zu Bartenbach übertragen.

— Unter dem 30. Mai wurde der evang. Schuldienst zu Roigheim dem Schulmeister Weller zu Scheinbach übertragen.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 31. Mai 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	13	20	13	—
" Roggen . . .	9	4	8	32	8	—
" Dinkel . . .	6	6	5	37	5	—
" Gerste . . .	8	—	7	44	7	28
" Haber . . .	5	18	4	58	4	34
1 Simri Weizen . . .	1	45	1	40	1	36
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	12	1	6	1	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	48	—	42	—	36
" Welschkorn . . .	1	20	1	12	1	6
" Ackerbohnen . . .	1	12	1	6	1	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . .	24	kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . .	7	Loth — Duant.
1 Pfund Rindfleisch . . . . .	9	kr.
" Kalbfleisch . . . . .	8	—
" Schweinefleisch . . . . .	11	—

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 3. Juni 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	40	13	31	13	20
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	36	5	10	4	30
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	13	40	—	—	—	—
" Korn . . .	7	36	6	59	6	—
" Gerste . . .	7	28	6	48	6	24
" Haber . . .	4	45	4	26	4	—

**Bachnanger Fleischpreise vom 3. Juni.**

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . .	8	kr.
" " " geringeres . . . . .	7	—
" Kalbfleisch . . . . .	7	—
" Kuhfleisch gemästetes . . . . .	6	—
" " " geringeres . . . . .	5	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belgheim etc.

**Der Murrthal - Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 46. Freitag den 9. Juni 1848.

Lübeck erklärt Schweden den Krieg 1563. Dänemark hatte mit Schweden einen heraldischen Streit, der in einen blutigen siebenjährigen Krieg ausbrach. Die von Schweden durch Störung ihres russischen Handels beleidigten Lübecker standen diesmal den Dänen mit einer beträchtlichen Flotte bei, thaten aber wenig. Doch erhielten sie durch den Stettiner Frieden 1570 den Ersatz eines Theils ihrer Kriegskosten.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** Durch Beschluß des hiesigen Stadtraths vom 3. d. ist der Fleischpreis folgendermaßen festgesetzt worden: 1 Pfund Kalbfleisch kostet 7 kr., 1 Pfund gemästetes Rindfleisch 8 kr., 1 Pfund dto. geringes 7 kr., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 6 kr., 1 Pfund dto. geringeres 5 kr. Den 7. Juni 1848.

K. Oberamt.  
In Abwesenheit des Oberamtmanns:  
der gesetzliche Stellvertreter,  
Oberamtsactuar Frij.

flächernes Tuch mit baumwollenem Einschluß in einem Werth von 7 fl. 20 kr. von der Bleiche weg entwendet.

Dieser Diebstahl wird hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.  
Den 1. Juni 1848.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.

**Bachnang. Kraftloserklärung einer Schuldurkunde.**

Die Unterpfandsbehörde Bachnang hat am 28. August 1840 der Privatvermögensverwaltung der Luise Jäger von da für ein an Fuhrmann Johann Georg Stark von Bachnang abgegebenes Anlehen im Betrage von 250 fl. einen Pfandschein ausgestellt, welcher nun verloren gegangen ist. Es ist um Kraftloserklärung dieses Pfandscheins gebeten worden, daher ergeht an dessen unbekanntem Besitzer die Aufforderung, sich innerhalb 45 Tagen unter Vorlegung des Pfandscheins hier zu melden und seine Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt würde.  
Am 20. Mai 1848.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.

**Bachnang. Kraftloserklärung eines Pfandscheins.**

Die Unterpfandsbehörde Bachnang hat unterm

**Bachnang. [Diebstahls-Anzeige.]**

Am Montag den 29. v. M. wurden dem Wagner Jakob Baumez von Kleinhöchberg 21 Ellen

17. Mai 1845 der Pflugschaft der Dorothea Zwick von hier über ein den Michael Klöpfer'schen Eheleuten von Unterschönthal abgegebenes Kapital von 175 fl. einen Pfandschein ausgestellt, welcher von obengenannter Pflugschaft auf die Heiligenpflege Bäckung übergegangen ist. Dieser Pfandschein ist verloren gegangen und ist um dessen Kraftlosklärung gebeten. Es ergeht daher an den unbekanntem Inhaber desselben die Aufforderung, sich binnen 45 Tagen unter Vorlegung des Pfandscheins zu melden und seine Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.

Am 20. Mai 1848.

R. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.

**Bäckung. [Haus- und Ackerverkauf.]**

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Friederike Daß wird am  
Mittwoch den 14. d. M.,  
Mittags 3 Uhr,  
circa 1/6 an einer zweifloßigen Wohnung beim Schießhaus und  
1/4 an 1 Morgen 14 Rth. Acker im Grundbühl, neben Gottfried Scherdis Wittve und Georg Häufers Wittve,  
im Aufstreich verkauft und werden die Liebhaber hiezu auf das Rathhaus eingeladen.  
Den 5. Juni 1848.

Waisengericht.  
Vorstand:  
Stadtschultheiß Schmückle.

**Bäckung. [Zu verpachten.]**

Der heurige Grasertrag von 1 1/2 Brl. 9 Rth. Garten im Zwischenackerle und von 1/2 Brl. 13 Rth. Rain an der Wiese des Dr. Müller, beim Eckertsbach, wird am  
nächsten Montag den 12. d. M.,  
Vormittags 11 Uhr,  
auf dem Rathhause verpachtet werden.

Stadtpfleger.

M a r b a c h.

**Errichtung eines Fruchtmarktes.**

Die hiesige Stadt trachtet mit bereits erfolgter höchster Genehmigung dem Fruchtmarte, zu dem sie altberechtigt ist, auf den aber in den letzten Jahrzehnten nur kleinere Quantitäten kamen, wieder eine größere Ausdehnung zu verschaffen, und hat deshalb im untern Theil des Rathhauses das erforderliche Local herstellen lassen und die sonst nöthigen Einrichtungen getroffen. Bei den einwirkenden günstigen Umständen, worunter sie die Lage inmitten einer fruchtreichen Gegend, die Nähe der Residenzen, den Gebrauch der hiesigen großen Neckarmühle und mehrerer Mühlen an der Murr durch Bäcker aus diesen und andern bedeutenden Orten rechnet, wird nicht daran gezweifelt, daß sich der Verkehr beleben werde und ladet daher Verkäufer und Käufer vom künftigen Monat an jeden  
S a m s t a g und erstmals am 1. Juli

zu zahlreichem Besuche ein, sichert auch den Erbkern Freiheit von allem Stand- und Lagergeld auf ein halbes Jahr zu.

Den 3. Juni 1848.

Stadtrath.

**Murrhardt. [Gläubiger-Aufruf.]**

Der hiesige Stadtrath ist mit der Erledigung des Schuldenwesens des Christian Barreuther, Strickers von hier, oberamtsgerichtlich beauftragt. Zur außergerichtlichen Schulden-Liquidation und Erzielung eines Vergleichs hat man nun Mittwoch den 5. Juli d. J. anberaumt. Die Gläubiger desselben werden daher hierdurch aufgefodert, an genanntem Tag Vormittags präcise 8 Uhr in Person oder durch gesetzlich Bevollmächtigte auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen, und ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuldscheine, Hausbücher oder sonstiger Dokumente gehörig zu liquidiren, widrigenfalls sie sich die durch ihr Ausbleiben für sie entstehenden Nachtheile selbst beizumessen hätten.

Den 30. Mai 1848.

Stadtrath.

A l t h ü t t e.

**Liegenschafts = Verkauf.**

Die in diesen Blättern schon mehrfach näher beschriebene Löwenwirthschaft dahier nebst circa 15 Morgen Güter ist um 3000 fl. angekauft, und es wird ein wiederholter Verkaufsverkauf am  
Dienstag den 20. Juni d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause vorgenommen werden.

Schultheißenamt.  
Herre.

D y p p e n w e i l e r.

**Haus- und Güter-Verkauf.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird von  
Gottfried Nebstoc und Georg Nebstoc

das besitzende Anwesen, bestehend in Haus und Gütern, am

Samstag den 24. Juni 1848,  
Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, auf das Gemeinderathszimmer eingeladen werden.

Den 19. Mai 1848.

Schultheißenamt.  
Scharpf.

R i e t e n a u.

**Schafweide = Verleihung.**

Die hiesige Schafweide wird auf 3 Jahre, von Michaelis 1848 bis 1851 im Aufstreich verlichen. Die Liebhaber hiezu wollen sich am



Samstag den 1. Juli d. J. bei der Verleihung auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Es wird vorläufig angefügt, daß der Pächter die Weide jedes Jahr von der Ernte an bis zum 4. April mit Schafen einschlagen darf, die übrige Zeit aber abfahren muß.

Den 24. Mai 1848.

Gemeinderath.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach.

**Holz = Verkauf.**

Unter den bekannten Bedingungen kommen nachstehende Holzquantitäten zum Verkauf und zwar:

- 1) am 15. d. M. aus dem Staatswald Sichelberg bei Lippoldweiler
- 21 Stück eichene Stämme von 4-50' Länge und 20" mittlerem Durchmesser und mehr,
- 46 Klafter eichene Scheiter,
- 7 " " Prügel,
- 875 Stück " Wellen;
- 2) am 16. d. M. aus dem Staatswald Wüstenberg bei Oberbrüden
- 5 Stück eichene Stämme von 12-30' Länge und bis zu 20" mittlerem Durchmesser,
- 36 Klafter eichene Scheiter,
- 7 " " Prügel,
- 550 Stück " Wellen.

Die Zusammenkunft findet je Morgens 9 Uhr bei guter Bitterung in den Schlägen selbst und bei ungünstiger in den beigelegten Orten Statt.

Die Schultheißenämter wollen für zeitige Bekanntmachung Sorge tragen.  
Reichenberg, den 5. Juni 1848.

R. Forstamt.

**Privat = Anzeigen.**

Bäckung. Nächsten Sonntag und Montag habe ich den Brezelbäcktag.  
Friedrich Arnold, Bäckermeister.

Bäckung. Es sind nun wieder alle Sorten Sommerstiefeletten nach den neuesten Mustern, sowie Haus- und Kinderschuhe in großer Auswahl bei mir zu haben.  
D. Stelzer, junior.

Bäckung. Eine noch ganz gute Schrotflinte hat billig zu verkaufen. Wer, sagt die Redaction.

**Bäckung. [Lehrlings = Gesuch.]**

Ein starker junger Mensch von rechtlichen Eltern, der die Küferprofession erlernen will, wird in die Lehre gesucht. Von wem, ist bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

**Bäckung. [Dienst = Gesuch.]**

Ein 19 Jahre altes Mädchen sucht entweder als Hausmagd oder zu Kindern einen Dienst und kann sogleich eintreten. Näheres bei  
Johann Georg Beutinger,  
Weber.

Bäckung. [Gras = Verkauf.] Den heurigen Grasertrag von meinem Garten und Wiesen an der Murr, 2 Morgen 1 1/2 Brl. betragend, wünsche ich auf dem Halm zu verkaufen und sehe gefälligen Anträgen entgegen.  
Den 8. Juni 1848.

J. Maisch.

Bäckung. [Haus = Verkauf oder zu vermieten.] Der Unterzeichnete ist gesonnen seine drei Theile Wohnhaus, wovon Gottfried Breuninger den vierten Theil besitzt, und circa 1 1/2 Viertel Weinberg im Koppenberg entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Etwaige Liebhaber können es täglich einsehen und bei Sattlermeister Rau das Nähere erfahren.

Georg Berner.

**Großbottwar. (Wein feil.)**

Einige Eimer sehr guten reinen 42er Wein, den Eimer in festgesetztem Preis zu 64 fl., hat im Ganzen oder in kleinen Partien aus Auftrag gegen baare Zahlung zu verkaufen  
Andreas Kucher, Küfer.



Dresselhof, bei Unterweiffach.

**Hofguts = Verkauf.**

Unterzeichnete ist gesonnen, sein aus einem neu erbauten Wohnhaus, sowie neu erbauter Scheuer und 22 Morgen Acker und Wiesen bestehendes Hofgut aus freier Hand zu verkaufen. Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt und kann auf Verlangen ein vollständiges Inventar an Bauern-Geschirr und Vieh in Kauf gegeben werden.  
Den 2. Juni 1848.

Christoph Holzwarth.

Dypenweiler. Den Ertrag des Heugrases von 2 Morgen Thalwiesen hat zu verkaufen  
Maurer Heyd.

Bäckung. [Geld.] Der Unterzeichnete hat von seiner Finfschen Pflugschaft 450 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.  
Oberamts-Wundarzt Leopold.



Dypenweiler. [Geld.] Gegen Sicherheit sind 400 fl. zu haben bei  
Gottlieb Scheib, Hirschwirth.



# BORUSSIA,

## Feuerversicherungs-Anstalt zu Königsberg in Preußen.

Durch hohen Beschluß des Königlichen Ministeriums vom 26. Februar 1848 für das Königreich Württemberg bestätigt.

Grundkapital drei und eine halbe Million Gulden.

Diese Anstalt versichert gegen Feuerschaden: Möbel, Hausgeräthe, Waaren und Materialen auf Lager und in Fabrikation, Maschinen, Fabriks- und Arbeitsgeräthe, Acker- und Wirthschaftsgeräthe, Getreide, Stroh, Heu, Sämereien und andere Ernteprodukte, Vieh, Schiffe, Rähne, Dampfwagen, Holz-, Torf- und Kohlenlager, sowie weitere bewegliche Gegenstände zu festen und billigen Prämien — ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämienzuschüsse leisten zu müssen, wie groß auch ihr Verlust seyn möge.

Der Unterzeichnete wurde von der Hauptagentur Stuttgart zum Bezirksagenten für das Oberamt Badnang ernannt und bietet hiefür seine Dienste ergebenst an, indem er bereit ist, auf Verlangen gerne jede beliebige Auskunft zu ertheilen, Anträge, sowie die allgemeinen Versicherungsbedingungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht.

Badnang, den 10. Juni 1848.

**Der Bezirksagent der Borussia:**  
Köhle, Gastgeber zum Schwanen.

### Wie kann dem jetzt in Deutschland herrschenden Nothstand am sichersten abgeholfen werden?

(Ein Beitrag zu den Fragen unserer Zeit.)

(Schluß.)

Hat man in Baden bereits vorgeschlagen, daß alle Besitzenden zum Besten der Besitzlosen in steigender Scala sich selbst besteuern sollten, und hat dieser Vorschlag bereits in der Kammer ihren Anklang gefunden: sollte es da nicht möglich seyn, daß auf einen Ausruf jener Männer, von deren Zusammenwirken Deutschland jetzt seine Zukunft erwartet, auch die weitere Ausführung der angebotenen Idee möglich gemacht werde? Was kein Regierungsgebot im Stande ist, zu bewirken; das geschieht — namentlich in außergewöhnlichen Zeiten — oft schnell und leicht durch das freie und edle Wollen eines jeden Einzelnen. Wenn der Arme sieht, wie Jeder sich theilhaftig, wie jeder nach Vermögen und mit Freuden gibt, und zwar in je größerem Maße, je reichlicher Gott ihn gesegnet hat mit irdischen Gütern, ja wenn selbst die Fürsten, die, als die Reichsten, ihr Vermögen nach Millionen und Hunderten von Millionen zu zählen im Stande sind, von diesem deutschen Nationalwerke sich nicht ausschließen: sollten da, auf einen Ausruf der Vertreter unseres deutschen Volkes, nicht auch die Armen und Besitzlosen, nicht alle Die, die nicht mehr im Stande sind, in der Heimath sich zu ernähren, Zutrauen gewinnen zu dem Werke, das zu ihrem und dem gesammten Besten in so großartiger Weise sich vorbereitet? Sollten nicht zahllose Schaa- ren sich finden, die bereit sind, an jenem allgemeinen Umzuge freiwilligen Antheil zu nehmen, sobald sie gewahren, daß nicht Hinterlist oder menschenfeind-

liche Selbstsucht der Hebel ist, wodurch das Werk in Bewegung gesetzt wird, sondern allein das Bestreben, auch ihnen — wenn gleich in fernem Welttheilen — eine bessere Zukunft zu sichern und zu gründen? Gar Mancher, der sich jetzt zum Auswandern nicht entschließen mag, weil ihm die Mittel fehlen, die weite Reise auf eigne Kosten zu unternehmen, oder weil er befürchtet, die Reise möchte die kleine Habe, die noch sein eigen ist, vollends verzehren, und er ärmer ankommen in dem neuen Lande, als er die Heimath verlassen, wird mit Vergnügen Antheil nehmen an dem gemeinsamen Werke, sobald er sieht, daß er nicht arm und besitzlos hinausgestoßen werden soll in die weite Welt, sondern daß auch die Zurückbleibenden besorgt sind für seine fernere Zukunft, und mit Freuden ihm die Mittel an die Hand geben, um eine bessere Zukunft sich zu gründen. Sagen wir doch nicht, so viele Hände dürfe man nicht ziehen lassen, weil sie dem Staate noch nützen könnten. Dies ist die Sprache einer übel verstandenen Staatsökonomie, die den Reichtum eines Landes nach der Größe der Seelenzahl mißt, oder welche mit Schrecken an jede, wenn auch noch so geringe Verminderung der Steuern denkt, zu welcher bis jetzt auch der Vermiste sein kleines Scherflein beizutragen gezwungen war. Wohl sind viele Hände ein Segen des Landes, aber doch nur solche, die auch im Stande sind, sich selbst ehrlich und redlich zu ernähren. Der Arme und Nahrungslose, der in Hunger und Elend sein Daseyn dahinbringt, ist kein Segen mehr für das allgemeine Beste, eben so wenig, als auch für ihn der Aufenthalt im Vaterland ein Segen seyn kann. Wer dieß nicht ein- sieht, der darf nur die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit darum befragen; in einer nicht allzu

fernen Gegend hat sich die Wahrheit dieses Satzes nur allzu sehr bewiesen.

Aber wie gesagt, das ganze Unternehmen müßte ein von Oben, von den Führern unseres Volkes geordnetes und geleitetes seyn. Keine Regierung kann und darf zwar, in Folge eigener Machtvollkommenheit, es verordnen und befehlen, oder unseren Armen gleichsam die Thüre weisen. Aber der freie Wille des ganzen deutschen Volkes kann und darf in der angegebenen Weise es ins Werk setzen. Keine gewaltsame, keine kriegerische Eroberung ist dazu nothwendig. Wie Penn, der Quäker, einst den Indianern von Nordamerika einen weiten Länderstrich abkaufte und in friedlicher Weise den freien Staat von Pennsylvanien darauf gründete, eben so könnte die deutsche Nation auch jetzt noch von den Eingebornen irgend eines fernen Erdtheiles einen Länderstrich an sich bringen und in vollkommen friedlicher Weise ein neues Deutschland, als erste nationale Kolonie des Mutterlandes, darauf gründen. Von dem Heimathlande aus ausgerüstet mit Allem, was ein Jeder bedarf: der Landmann mit allen Geräthschaften für Ackerbau und Viehzucht, der Handwerker mit den Werkzeugen seines Gewerbes — würde ein Jeder in dem neuen Vaterlande so viel Land zu seinem Eigenthum erhalten, als ihm Noth ist, um sich und seine Familie während eines Jahres zu ernähren. Deutsche Männer von gewissenhafter, redlicher Gesinnung und beseelt von Liebe zu dem deutschen Volke und ihren armen Mitbrüdern, würden die Länder ausfindig machen, die für eine glückliche Ausführung des großartigen Werkes am geeignetsten seyn dürften. Die deutsche Nation selbst würde in ihren Vertretern — so lange Deutschland nicht selbst eine Flotte besitzt — mit den Rhedern unserer Seehäfen unterhandeln und ihr Thun überwachen, damit allen Wegziehenden eine zweckmäßige und — soweit es im Bereiche menschlicher Berechnung liegen kann — glückliche Ueberfahrt zu sichern. Kommen dann unsere Brüder, ausgerüstet mit allem Dem, was sie zu ihrem weiteren Unterhalt bedürfen, an ihrem neuen Bestimmungsorte an, so ist kaum zu bezweifeln, daß bei reger Arbeitsamkeit und bei redlichem Eifer, zum allgemeinen Besten beizutragen, der Erfolg des ganzen Unternehmens ein günstiger seyn werde, und daß weder Diejenigen, die das alte Vaterland verlassen, noch die Uebrigen, welche in demselben zurückgeblieben, die Opfer zu bereuen haben werden, welche sie für das allgemeine Beste — und somit auch für sich — gebracht haben. Und welches neue Feld des gegenseitigen Verkehrs würde nicht dadurch auch für uns, für unseren Handel, für unsere Fabriken, für die gesammte deutsche Industrie sich öffnen? Von dem Mutterlande, das ihnen eine neue, bessere Zukunft gegründet und gesichert, würden die zahlreichen Kolonisten nun alle die Bedürfnisse beziehen, welche sie in dem neuen Lande sich nicht zu verschaffen vermögen; ein neuer Markt würde für unsere Erzeugnisse sich eröffnen, und auch in dieser Hinsicht würde das alte Deutschland vielleicht die Opfer nicht zu bereuen haben, welche es seinen

armen, im europäischen Vaterlande dem Hunger und dem Elende preisgegebenen Mitbrüdern gebracht hat!

Möchten nun auch Andere, die gründlichere Einsicht in dieser Sache haben, die mitgetheilte Ansicht, wenn ihnen solche dessen werth erscheint, weiter prüfen. Ist's Gottes Werk, so wird's bestehen; ist's Menschen Werk wird's untergehen. Ist der Gedanke, wie er hier ausgesprochen, zum Heile der Menschheit, so wird er sich Bahn brechen; ist er es nicht, so wird er in sich selbst verhallen. Und darum wollen wir nun auch getrost alles Weitere darin dem überlassen, der Alles zum Besten seiner Welt lenken, ordnen und führen wird! (Düssl.)

### Tages- Ereignisse.

— Immer erwartungsvoller und sorglicher sieht man den Ergebnissen der Frankfurter Verhandlungen entgegen. Die Deputirten müssen sich nun eben auch, wie andere Leute, und noch etwas mehr, die verschiedensten Beurtheilungen gefallen lassen und können's und wollen's hoffentlich nicht Allen recht machen. Doch treten gar manche wackere Kämpfer hervor und manche, die nicht genannt werden, wirken still noch mehr. Ein sehr wichtiger Punkt liegt jetzt im Ausschuss zur Begutachtung vor, die Bildung einer provisorischen Centralgewalt. Die Ansichten darüber sind sehr verschieden.

— Herr v. Lindenau vertheilte im Parlament einen Beitrag zu einer deutschen Reichsverfassung. Die vollziehende Gewalt soll einem Direktorium von drei Mitgliedern übertragen werden, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen und einem dritten vom Parlament zu bestimmenden Fürsten. Das Parlament selbst soll aus zwei „Volkskammern“ bestehen mit je 67 Mitgliedern. Die erste Kammer soll halb aus ländlichen, halb aus städtischen Bewohnern gewählt werden, die zweite zu 1/4 aus Universitäts-Professoren, zu 1/4 aus Advokaten, zu 1/4 aus Geistlichen, zu 1/4 aus Kaufleuten und Fabrikanten.

— Die Verhältnisse in Oesterreich werden immer verwickelter oder auch einfacher; denn der mächtige Kaiserstaat löst sich in einzelne Reiche auf. Wie thatsächlich Wien, so hat nun auch Prag seine provisorische Regierung, deren Mitglieder meist Stodböhmern sind, wenigstens der Gesinnung nach, an der Spitze steht der Graf Thun. In Innsbruck, wo sie gute Freunde haben, haben sie nur erklären lassen, der Schritt sey wegen des Drangs der Ereignisse und der Zustände in Wien nothwendig geworden. Er ist aber um so wichtiger, als am dritten Juni die große Slavenversammlung in Prag eröffnet worden ist. Polen, Croaten und Serben sind herbeigeeilt und schwerlich mit freundlichen Gesinnungen für Deutschland. — Der Kaiser hat von Wien, Prag und Pesth dringende Einladungen erhalten, er ist aber oder wird vielmehr zu

sehr in Innsbruck eingesponnen, als daß er sich so bald losreißen könnte.

— Es ist so ruhig in Wien, wie es eben nach einer Revolution seyn kann, die Barrikaden sind abgetragen und dennoch verlassen die reicheren Bürger in Schaaren die Stadt, wie Ratten das einstürzende Haus, die Adelligen sind schon längst fort, die Meisten nach Ischl. Die Studenten regieren und erlassen Aufrufe, z. B. an die Arbeiter, daß sie nun eben so eifrig für die Ordnung kämpfen möchten, wie vorher für die Freiheit, noch gehorchen diese und arbeiten, so lange es Arbeiten gibt, die Minister haben zu Allem ja zu sagen.

— Am 29. Mai haben die Oesterreicher bei Curtatone, westlich von Mantua einen bedeutenden Sieg über die verbündeten Italiener erfochten. Sie haben dabei 11 Kanonen erobert und 2000 Gefangene gemacht. Radetzki hat nun ungehindert den Mincio überschritten.

— Ein höchst ehrenvolles Zeugniß haben sich die Arbeiter in Wien verdient. Viele Tausende waren in den stürmischen Tagen ohne Arbeit und ohne Brod, sie waren die Herren der Stadt und konnten sich Alles erlauben. Aber sie selbst schrieben an die Häuser: heilig sey jedem das Eigenthum! und man hat nicht gehört, daß einer der armen Arbeiter etwas entwendet habe. Man erzählt die schönsten Züge von der Ehrlichkeit der braven Wiener.

— Noch hat die Nationalversammlung in Berlin weder die feste Haltung, noch das entscheidende Ansehen gewonnen, um auf die Ruhe der Stadt einwirken zu können. Diese ist wiederholt empfindlich gestört worden. Gefangene wurden von Volkshäusern befreit, aber nur um sogleich wieder gefangen zu werden, da es gemeine Diebe waren, Arbeiter drangen in das Haus des Ministers Batow ein, sogleich und um jeden Preis Arbeit verlangend. Stundenlang wurde fruchtlos verhandelt und der auf's Neueste bedrängte Mann wurde die Leute zuletzt nur durch Zahlung eines Vorschusses aus eigenen Mitteln los. Allgemeine Aufregung, auch unter der Bürgergarde rief das heimliche Fortschaffen von Waffen aus dem Zeughaus hervor. Mehrere Kähne mit Waffen wurden eingeholt und zurückgebracht, auch Kanonen. Das Zeughaus, in dem man allerlei verdächtige kriegerische Anstalten bemerkt haben will, wird nun auch von der Bürgerwehr besetzt gehalten. Schleunige und durchgreifende Einrichtung der Bürgerwehr, die Monate lang hingezogen worden ist, ja sogar Volksebewaffnung wird dringend verlangt. An viele Arbeiter sind schon Waffen abgegeben worden.

— Das Mißtrauen nach oben ist in Berlin gewaltig rege, ob man sich wirklich oben oder unten von Seiten einiger Volksführer mehr um dasselbe verdient macht, ist aus der Ferne schwer zu beurtheilen.

— Vor dem General Drauf haben die Dänen Respekt, weniger, wie es scheint, vor den andern deutschen Bundeestruppen und am wenigsten vor den Friedensverhandlungen in London, vor denen Bran-

gel zähneknirschend das eroberte Jütland räumen und auch Halket zurückgehen mußte. Diesen Augenblick, da die Hannoveraner, Mecklenburger und Oldenburger im allgemeinen Ausbruch waren, haben die Dänen treulos und hinterlistig benützt, sind von Alsen über die Meerenge gesetzt, etwa 8000 Mann stark und haben, von dem Feuer ihrer Schiffe unterstützt, jene überfallen und nach hartnäckigem, blutigem Gefecht gegen Flensburg zurückgedrängt. Sie waren bedeutend in der Uebermacht, etwa 7 Bataillone gegen 3. Schon weht die dänische Flagge in Hadersleben, die deutschen Patrioten flüchten schaarenweis. Auch Apenrade ist schon von den Dänen beschossen worden. Die Mecklenburger haben andern Tags die erhaltene Scharte ausgewetzt und in einem hitzigen Treffen im Sundewittschen die Dänen bis an die Küste zurückgetrieben, vielleicht zu schnell, da Wrangel sie von derselben abzuschneiden vorgehabt haben soll. Jedemfalls haben die russische diplomatische und die schwedische militärische Hilfe die Dänen zu dem treulosen Ueberfall ermutigt. Der russische Großfürst Constantin und Prinz Gustav von Schweden sind in Copenhagen angekommen und mit Jubel empfangen worden. Ihre Actien, meinen sie daher, stehen höher als je. Wir meinen aber, sie sind gefallen, denn nun darf und wird Wrangel wieder losbrechen und mit dem Schwerte wieder erobern, was die Federn der Diplomaten verloren und verdorben haben. Auch in England muß der Ueberfall, wenn er nicht abgekartetes Spiel war, den Dänen böses statt gutes Spiel machen.

— (Von der Saar, 1. Juni.) Die Beziehungen mit unseren französischen Nachbarn sind fortwährend sehr freundlich. Vorgestern spielte das Musikcorps des in Saargemünd liegenden Cuirassierregiments in Saarbrücken und gestern hatten unsere Offiziere ihre französischen Waffengefährten jenes Regiments zu einem Mittagessen eingeladen, welches im Siebert'schen Garten stattfand. Bevor die Franzosen zum Mahle giengen, machten sie den Vorgesetzten der Garnison Besuche. Die französischen Blätter an den Grenzen erzählen die Thatsache und knüpfen an dieselbe die Hoffnung, recht bald ein einiges Band zwischen beiden Völkern zu Stande kommen zu sehen. (F. J.)

— (Aus den französischen Departementen.) Was ein großes Glück für Frankreich ist, daß die Felder und Früchte im ganzen Land so gut bestellt sind und stehen, daß man sich kaum erinnert, einer so reichen Ernte entgegengesehen zu haben. Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Klee, Heu, Obst und Trauben geben zu gleich günstigen Erwartungen Anlaß, und das Füllhorn des Ueberflusses scheint sich über alle Vegetabilien ergossen zu haben, daher auch die meisten Lebensmittel ungemein billig und die Preise noch immer im Fallen begriffen sind, so daß der Arbeiter auch bei geringem Verdienst noch bestehen kann.

— Das Verbot der Ehe zwischen Christen und Juden ist im Herzogthum Braunschweig aufgehoben, die Schließung der Ehe besorgt kein Geistlicher, son-

bern der Beamte; die Verlobten werden am schwarzen Brod und in der Zeitung zweimal aufgeboden und dann giebt sie der Schulze oder Bürgermeister zusammen. Fast noch schneller geht's mit der Scheidung einer solchen Ehe. Kommen Kinder, so hat der Vater über die Religion derselben zu entscheiden, und die Kinder einer christlichen Mutter können folglich alle Juden werden.

— Ueber dem großen deutschen Bau in Frankfurt schläft auch der große Dom bau in Köln nach und nach ein, die Baukasse ist leer und in der Privatkasse ist nichts. Die höchsten Gönner brauchen ihr Geld jetzt selbst.

— (Vermuthliche Witterung im Juni 1848.) Anfangs Gewitterfolgen und deren Wiederholung, abwechselnd mit Regen, dabei erst noch warm, dann kühler und windig bis 7.; warm bis heiß vom 8. bis 11., führt leicht zu Regen; dann heißer bis 14., 15.; darauf Gewitter mit Hagel und abnehmende Hitze bis 17.; kühler, windig, abwechselnd Regen, leicht auch Hagel bis 21.; zunehmend warm bis heiß bis 26.; nochmals gewitterhaft und kühler am 27., 28., zuletzt wieder heiter und heiß. (Zeus.)

— Seit einigen Tagen setzt eine in der Nachbarschaft entsprungene Hyäne die Gegend um Jugenheim bei Darmstadt in Schrecken. Hunderte von Bauern zogen vor einigen Tagen aus, um sie zu schießen, aber sie stieß ihnen nicht auf. In mehreren Kirchhöfen soll sie Leichen ausgewühlt haben. Es ist ein Preis von 100 fl. für den ausgesetzt, der sie lebendig, 25 fl. dem, der sie todt einbringt.

— (Man nheim, 6. Juni.) Heute kamen hier auf einem Neckarschiffe in der Richtung nach Cannstatt für die Festung Ulm 42 St. Mörser-Laffetten, 155 Kisten Kartätschen- und 14,200 Kanonenkugeln von verschiedener Größe vorüber.

### Einheimisches.

— (Aus dem Lauterthal.) Es kann nicht oft und nicht deutlich genug gesagt werden, welcher Gefahr man entgegensteht, wenn nicht in aller Eile für Arbeit gesorgt wird. Die meisten Arbeiter verschiedener Professionen, die Hausierer, die Tagelöhner sind und werden sonst brodlos, und was wird dann geschehen, wenn sie längere Zeit hungern? Ist es schon bedenklich, wie schwach die Bande der gesellschaftlichen Ordnung gegenwärtig zusammenhalten, wie wird es aber werden, sobald Tausende gar nichts mehr verdienen, u. d. zwar Leute, die meistens einen falschen Begriff von den errungenen Freiheiten haben, worin sie aber absichtlich von Solchen zu erhalten gesucht werden, die da wünschen, im Trüben zu fischen. Daher rufen wir: Arbeit in Bälde! Hierzu können wir mit gutem Gewissen 2 uns nahe liegende Punkte, nämlich durchgreifende Veränderung der beschwerlichen Steige aus dem Lauterthale nach Löwenstein, und ferner die Anlage einer neuen Straße von Spiegelberg über Prevorst

nach Gronau, also in's Bottwarthal, dringend vorschlagen, da gerade in der Nähe derselben, in Neulautern, Spiegelberg, Zur, Kosssteig zc. viele unbeschäftigte Arme sind. Zwar waren nach dem bisherigen Geschäftsgange zu solchen Verbesserungen oder Anlagen Jahre erforderlich, bis die verschiedenen Messungen, Ueberschläge und dgl. entworfen, geprüft und endlich genehmigt wurden, allein jetzt ist dieser schleppende Geschäftsgang nicht mehr am Plage, am wenigsten da, wo es sich um augenblickliche Hülfe handelt. Es müßten daher die betreffenden Arbeiten im Taglohne unter der Aufsicht eines tüchtigen Bauführers gethan werden, und wir glauben, der Entwurf zur Correction einer Steige oder zur Anlage einer Straßenstrecke könne in diesem Falle bei gutem Willen in einigen Tagen zweckmäßig geliefert werden.

Möchte doch unsere gutgemeinte Aufforderung nicht unbeachtet bleiben, damit keine noch größere Noth über die meist unverschuldet Armen hereinbricht!

Die Correction der Steige aus dem Lauterthale nach Löwenstein wird überdies noch gerechtfertigt durch Errichtung einer Post in Löwenstein, die doch mit den Posten in Baunang und der in Murrhardt in Verbindung treten wird. Auch ist jetzt über Murrhardt und Löwenstein der nächste Weg von Heidenheim, Alen, Wasseralfingen, Omünd und Welzheim nach Heilbronn, weil von den zuerst genannten 4 Plätzen gute Straßen über Ochswind nach Murrhardt führen, und von Welzheim über Kaiseröbach ebenfalls eine Straße nach Murrhardt angelegt ist. — Was die Straße von Spiegelberg ins Bottwarthal betrifft, so erstreckt sich die nöthige neue Anlage nur auf 1 1/2 Stunden, gewährt aber dann den Vortheil, daß sowohl aus dem Mainhardter als dem Murrhardter Walde, die Zufuhr von Brenn- und Nugholz, unter Letzterem erwähnen wir noch besonders der Pfähle in's Bottwarthal, und aus dieser mit gutem Weine gesegneten Gegend der Absatz dieses Produktes erleichtert ist. Ganz dieselben Rücksichten treten auch in der ersteren Richtung, in Beziehung auf die Weine Löwensteins, des Weinsberger Thales und Heilbronn's ein.

Neulautern und Spiegelberg im Mai 1848. L. Angerbauer, C. Bruckmann, G. Friedhofer, C. Gaucker, C. Hommel, P. Koch, F. Siegel, F. Wüst.

— (Stuttgart, 7. Juni.) Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß in den letzten Tagen von den Ministerien des Innern und der Finanzen mehrfache Besprechungen mit Bankiers, Kaufleuten und Gewerbetreibenden veranstaltet worden sind, in deren Folge ein Plan zu Errichtung einer Bank, welche unter Bethheiligung des Staates mittelst Noten-Ausgabe gegen Hinterlegung sicherer Werthe Anlehen zu machen hätte, in nächster Zeit veröffentlicht werden dürfte. Da beabsichtigt ist, einerseits den Kapitalbesitzern eine Gelegenheit zu ganz sicherer und nutzbringender Anlage von — wegen der Kreditlosigkeit — müßig liegendem Geld zu eröffnen, andererseits dem Handels- und Gewerbestand das nöthige Betriebskapital unter mäßigen Bedingungen zu verschaf-

fen, so wird das Gelingen des vorliegenden Plans, dessen möglichste Beschleunigung zu hoffen ist, ebenso sehr im Interesse der Ersteren, wie in dem der Letzteren liegen, und es daher an zahlreicher Betheiligung bei demselben nicht fehlen. (S. M.)

In den letzten Tagen der vorigen Woche sollte, wie es allgemein hieß, die Hinrichtung der beiden Raubmörder Schaff und Mauthe zu Cannstatt vor sich gehen. Bereits war dazu der Platz (gegen die Zuffenhauser Straße hin) vom Stadtrath bestimmt und das Schaffott in Accord vergeben worden. Diese Meinung war so sehr verbreitet, daß am Himmelfahrtstfest die Frau des Schaff, der ein geborener Cannstatter ist, vor das Gefängniß kam und diesem zurief, er solle nächsten Samstag geköpft werden. Schaff theilte es seinem Mitschuldigen Mauthe mit, welcher darüber dermaßen in Wuth gerieth, daß man trotz der schweren Ketten, womit er zu mehrerer Sicherheit belastet ist, glaubte, er wolle alles zusammenreißen. Noch in der Nacht mußte eine Abtheilung Bürgerwehr ausrücken und das Gefängniß umstellen, um jeden Verkehr der Gefangenen mit Außen abzuschneiden. Da indes sicherem Vernehmen nach die Bestätigung des Urtheils des K. Obergerichtshofs in Esslingen, Seiten des K. Obergerichtshofs schon vor 10—12 Tagen einstimmig erfolgt ist, so wird entweder Begnadigung oder die Vollstreckung des Todesurtheils wohl in dieser Woche erfolgen. (N. T.)

Dypenweiler. (Erwiederung.) Auf die in Nr. 44 dieses Blatts ergangenen Einladung an die Lehrer des Bezirks, haben sich im Einhorn in Dypenweiler „selbender“ eingefunden: Schulmeister Hofmann von Dypenweiler und Schulmeister Liehr von Strümpfelbach und haben sich nach einer dreistündigen Berathung dahin vereinigt, daß, wenn die besagte „Adresse“ ebenso unbestimmt ausfallen sollte, als die Annonce in diesem Blatte, wohl nicht viel zu erwarten seyn dürfte. Den 4. Juni 1848.

Bachnang. [Bürgerwehr.] Am Montag den 12. d. M. Morgens 5 Uhr rückt die Bürgerwehr zu den Exercirübungen aus, bei welcher Veranlassung zugleich Obergerichtsverweser Fecht den Plan zu Ausbringung der Mittel zu alsbaldiger Ausrüstung der unbemittelten Wehrmänner vorlegen wird.

Am 8. Juni 1848.

Die Hauptleute:  
Eisenmann.  
Breuninger.  
Kau.

**Bad Mietenau. (Musik-Anzeige.)**

Am Pfingstmontag den 12. Juni findet bei jeder Witterung Ludwigsburger Trompetermusik Statt, wozu höflich einladet



Krautter zum Bad.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Knabenschuldienst zu Lorch, Def. Welzheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 332 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen verschriftmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 30. Mai 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Knabenschulmeisterstelle zu Mezigen, Def. Urach, mit welcher neben einer Entschädigung von 60 fl. für Hausmiete ein auf 383 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle verschriftmäßig zu melden.

Den 2. Juni 1848. K. ev. Konsistorium.

Für den Vorstand: Kläiber.

**Bachnang. Naturalienpreise vom 7. Juni 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	14	16	14	8
" Dinkel alter . . .	5	46	5	28	5	20
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	8	32	8	16	8	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	9	4	8	48	8	32
" Gerste . . .	8	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	48	4	27	4	15
1 Simri Welschkorn . . .	1	16	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	4	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	22	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	7	Loth	2	Quint.	—	—
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	8	fr.
" — geringeres . . .	—	—	—	—	7	—
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	7	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	11	—
" — abgezogenes . . .	—	—	—	—	10	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	6	—
" — geringeres . . .	—	—	—	—	5	—

**Hall. Naturalienpreise vom 3. Juni 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	13	15	11	12
" Roggen . . .	8	40	8	14	7	44
" Gemischt . . .	9	36	8	38	8	16
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	7	12	—	—
" Haber . . .	—	—	5	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	—	—	—	—	10	fr.
Ein Kreuzerweck . . .	—	—	6	Loth	3	Quint.

Geschieht jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen u. s. w.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 47. Dienstag den 13. Juni 1848.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang.

**Aufruf eines Verschollenen.**

Der längst verschollene Johann Georg Wohlfarth von Hornsbach hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt und haben seine Erben um Todterklärung gebeten; es ergeht daher an denselben, wenn er noch am Leben seyn sollte, sowie an seine Erben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen hier zu melden, widrigenfalls Wohlfarth für todt erklärt und sein Vermögen an seine zur Zeit bekannten Erben ausgefolgt würde.

Am 30. Mai 1848.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.

Bachnang.

**Aufforderung eines Verschollenen.**

Der längst verschollene Daniel Friedrich Gruber von Grospach hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt und haben seine Erben um Todterklärung gebeten; es ergeht daher an ihn, falls er noch am Leben seyn sollte, und an seine unbekannteten Erben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen hier zu melden, widrigenfalls Gruber für todt erklärt und sein Vermögen an seine zur Zeit bekannten Erben vertheilt würde.

Am 20. Mai 1848.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.

Dypenweiler.

**Gläubiger - Aufruf.**

Um die Verlassenschaftstheilung des kürzlich verstorbenen Gottlieb Kübler, vormaligen Einhornwirths dahier, mit Sicherheit erledigen zu können,

werden dessen Gläubiger mit dem Anfügen aufgefordert, ihre Bürgschafts- oder andere Forderungen binnen 30 Tagen entweder beim Schultheissenamt dahier oder dem Gerichtsnotariat Bachnang anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn nach Ablauf dieser Frist bei der Verlassenschaftstheilung des r. Kübler auf ihre Befriedigung keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Den 29. Mai 1848.

K. Gerichtsnotariat und Gemeinderath  
Bachnang. Dypenweiler.  
vdt. Gerichtsnotar Schmid.

**Bachnang. [Haus- und Ackerverkauf.]**

Aus der Verlassenschaftsmasse der + Friederike Daß wird am  
Mittwoch den 14. d. M.,  
Mittags 3 Uhr,

circa 1/6 an einer zweistöckigen Wohnung beim Schießhaus und  
1/4 an 1 Morgen 14 Rth. Acker im Grundbühl, neben Gottfried Scherdis Wittwe und Georg Häußers Wittwe,  
im Aufstreich verkauft und werden die Liebhaber hiezu auf das Rathhaus eingeladen.

Den 5. Juni 1848.

Waisengericht.

Vorstand:

Stadtschultheiß Schmückle.

Forstamt Reichenberg, Revier Kleinspach.

**Holz - Verkauf.**

Unter den bekannten Bedingungen werden nachstehende Holzquantitäten zum Verkauf gebracht und zwar am 20. und 21. d. M.:

